

Zwischenfahren mit der ROSA



Nach dem Krieg und noch bis weit in die 50er Jahre hinein fuhren die meisten Leute, die in Rendsburg arbeiteten, mit der ROSA.

Um 6.10 Uhr ging es in Hohenwestedt los. Der Zug kam schon aus Schenefeld. Jeder, der täglich fuhr, hatte seinen Stammplatz. Bevor die Fahrt losging, lief der Schaffner durch den Zug und fragte, ob alle da waren. Es wurde auch mal einige Minuten auf Nachzügler gewartet und beim Überqueren der B77 nach Richtung Jahrsdorf geschaut, ob noch jemand zu sehen war. Ich selbst konnte schon ab Wapelfelder Weg einschlafen und wachte meistens erst auf, wenn der Zug die Rendsburger Drehbrücke passierte. Einmal hatten mir die mitfahrenden Mädchen die Mantelärmel zugenäht und Apfelabfälle hineingetan.

Abends fuhren wir um 18.00 Uhr ab Rendsburg. Wir spielten oft Karten. Das erspielte Geld kam in eine Kasse und wurde mindestens einmal im Jahr auf den Kopf gehauen. Das sah dann so aus:

Als erstes mussten wir auf einen Tag warten, an dem das richtige Zugpersonal Dienst hatte. Dann wurden in der Rendsburger Bahnhofsgastwirtschaft Würstchen gegessen, um die nötige Unterlage zu schaffen. Auch wurde ein Aal gekauft, der unterwegs verzehrt wurde. Eine Flasche Cognac kam mit auf die Fahrt. Nun rief der Zugführer von der ersten Station Westerrönfeld aus in Schülpe an. Wenn wir dort ankamen, stand der Gastwirt bereits mit einer Runde Cognac am Bahnsteig. Der Gastwirt rief dann in Jevenstedt an und auch dort erhielten wir eine Runde. Nun ging es weiter nach Spannan, dort empfing uns Käthe Tank mit einer Runde direkt an der B77. Vor Legan erkundigte sich der Zugführer, ob im Zug Leute saßen, die weiter nach Heide oder Neumünster wollten. Falls keiner mit diesem Ziel mitfuhr, hatten wir Zeit. In Legan wurde im Krug zusammen mit dem Zugpersonal eine Runde genommen. Dann ging es weiter nach Stafstedt. Hier achteten wir immer darauf, dass unsere Schuhe auch sauber waren, die Wirtin war da sehr penibel. In Luhnstedt stieg ein Teil der Kartenspieler aus, aber auch dort mussten wir noch mit in den Krug. Dann ging es weiter nach Nindorf und Remmels. Hier machten wir aber nicht jedes Mal Station.

Gegen 19.30 Uhr waren wir dann mit einer Viertelstunde Verspätung in Hohenwestedt angekommen. Der Zug brauchte erst kurz vor 20.00 Uhr nach Schenefeld weiterfahren.